

www.sgaramusch.ch

Dienstag 20.November 2001

"Ich hätte lieber einen Fernseher"

Theater Sgaramusch faszinierte am Samstagabend im "Chössli"-Theater mit ihrer "Reise nach Bremen"

Am Samstagabend gastierte das Theater Sgaramusch mit dem Stück "Les Puchons: Grüsse aus Bremen" im "Chössli"-Theater. Vier skurril gekleidete Strassenmusikanten amüsierten das Publikum, stimmten es nachdenklich mit klamaukigen Sprüchen und Liedern, die eigentlich tieftraurig sind. Dabei schöpften sie aus der weiten Welt der grossen Gefühle.

LICHTENSTEIG. Sie kommen aus den verschiedensten ländlichen Winkeln und wollen in die grossen Städte, vor allem nach Bremen. Denn was Hollywood für den Film, ist Bremen für die Musik, beginnt der Schenk (Gabi Fischer).

Man findet sich

Unterwegs finden sie sich nach und nach. Der Schenk steht mit seinem Koffer an einer einsamen Bushaltestelle in der Lüneburgerheide, die wohl eher: irgendwo im amerikanischen Mittleren Westen sein könnte. Arthur (Stefan Colombo) mit dem Akkordeon verlässt seine Schottischen Schafherden, weil seine Frau findet "Du bist langweiliger als ein Schaf, ich hätte lieber einen Fernseher". Gorska (Desirée Senn), bestimmt auf der Violine minimalistisch zwar, aber irgendwie virtuos, den Musikstil mit osteuropäischem und jazzigem Einschlag. Sie sagt ihrem Geliebten Gabor und den Karpaten Ciao und stöckelt ungelentk auf überaus hohen roten Schuhen im Ballonrock zur Truppe.

Roses Trompete wurde mit einem Dämpfer verstopft und gibt näselnd den Ton an, wenn sie nicht von Buenos Aires und Cherry-Tomaten erzählt. Bekommt sie letztere nicht, isst sie nichts, manchmal während zwei Jahren. Arthur dagegen verspeist alles, mit Senf oder Schlagrahm. Sie erzählen und singen über bekannte Geschichten, zum Beispiel das Verlieren von wichtigen Dingen. Rose (Nora Vonder Mühli), die es mit Übertreibungen auf die Spitze treibt, lief jahrelang ohne Kopf, herum, bis sie im Kopfsalatbeet darüber stolperte. So ist das ganze eigentlich recht traurig, eine Art von Humor, wie er in der Schweiz eher selten ist.

Sinnlosigkeit des Lebens

Man lacht hier sonst wenig über das eigene Missgeschick und die Sinnlosigkeit des Lebens, oder die glücklose Liebe. Die vier Puchons schaffen es, daraus Versöhnlichkeit entstehen zu lassen, niemand fühlt sich angegriffen, höchstens etwas nachdenklich gestimmt. Denn wenn das Mädchen aus den Karpaten ewig die Steine den Berg hinaufschleppen muss, weil die daraus gebaute Himmelsleiter nie fertig werden kann, so gibt sie doch nicht auf und trägt fröhlich den leeren Sack immer wieder ins Tal hinunter.

Langer Applaus

Das Publikum dankte der Truppe dann auch mit einem langen Applaus. Die Liebhaber des besonderen Theaters, der mit einfachen Requisiten gekonnt gespielten Kleinkunst, kamen voll auf ihre Kosten. Wie immer, wenn im "Chössli"-Theater die Lichter in Saal und Restaurant angezündet, in der Küche die Kellen geschwungen werden und die Tische liebevoll dekoriert sind, endet der Abend nicht nach der letzten Zugabe. Sondern man sitzt noch zusammen bei einem Gläschen, beredet die Eindrücke und genießt das Ambiente.

TANJA TRAUBOTH MÜLLER